



Beten mit den Füßen

Erfahrungen von einer Fußwallfahrt ganz unweit von Braunschweig

Die Kirchenbänke in vielen Gemeinden werden leerer, die Pilgerwege hingegen voller. Pilgern ist heutzutage „in“, selbst für Menschen ohne feste kirchliche Bindung.

Wir selbst sind seit vielen Jahren begeisterte Pilger der jährlich vom 4.-15. August stattfindenden Magdeburger Fußwallfahrt, die nun schon seit über 25 Jahren von Magdeburg ins Klüsch Hagis, einem Wallfahrtsort im Eichsfeld führt. Diese Wallfahrt ist ein 10-tägiger gemeinsamer Weg, zu dem sich jedes Jahr in Magdeburg ca. 60-70 ältere und jüngere Gläubige in zwei getrennten Gruppen zu Fuß auf den Weg machen.

Vielleicht werden gerade Sie, liebe LeserInnen der Hoffenden Kirche, die Sie ganz sicher spüren und wissen was Sie an der Spiritualität der Gemeinde von St. Albertus Magnus haben, durch diesen Beitrag verstehen, warum es uns fast sprichwörtlich ein Herzensanliegen ist, Ihnen von dieser uns so wertvollen Erfahrung des Unterwegsseins als Wallfahrer ein wenig mitzuteilen. Ja und vielleicht gelingt es uns darüber hinaus sogar, Sie und Euch zu ermutigen, sich selbst einmal auf den Weg zu machen – auf diesen oder einen anderen Pilgerweg.

Wenn man auf die Frage „*Und, wie verbringst du deinen Urlaub? Wo geht es diesmal hin?*“ antwortet, dass man wieder auf Wallfahrt geht und wieder zehn Tage lang gut 220 km nur zu Fuß unterwegs ist und mit Schlafsack und Luftmatratze in Pfarrgemeinden aufs einfachste übernachtet, erntet man mitunter wenig verständnisvolle, ja fast mitleidige Blicke. Körperliche Anstrengungen, vorprogrammierter Muskelkater, eine gute Chance auf Blasen an den Füßen, zeitiges Aufstehen, einfache Verpflegung, ein auch sonst anspruchsloser Lebensstil, die ganze Zeit Menschen unterschiedlichen Alters und Charakters um einen herum und „ständiges“ beten, mitunter sogar schweigen;– das soll Urlaub sein? Ja, das ist Urlaub! (Bade)Urlaub für die Seele.

Aus eigener Erfahrung wissen wir, wie oft und wie sehr einen der eigene Alltag binden kann und es einem schnell zumindest so vorkommt, als würde man sich im Kreis drehen und sich von Terminen hetzen lassen. Dabei müsste man doch eigentlich ganz anders, irgendwie bewusster leben, gerade als Christ. Da gibt es eine Sehnsucht, endlich aus dem Alltagsstrott auszubrechen, neue Wege zu suchen, neue Wege zu Gott, zueinander und zu sich selbst zu finden, sich neu auszurichten. Eine Sehnsucht nach Erfüllung, die über den materiellen Wohlstand hinausgeht. Die Magdeburger Fußwallfahrt ist für uns zu einer festen Zeit im Jahr geworden, dieser Sehnsucht Raum zu geben.

Durch das tägliche Aufbrechen – Unterwegs sein – Ankommen, gerät auch in mir etwas in Bewegung. Zehn Tage Fußwallfahrt hinterlassen weit mehr als vielleicht ein paar Blasen an den Füßen. In der täglichen Feier der Eucharistie in einer am Weg liegenden Kirche oder auch schon mal unter freiem Himmel, im Stundengebet der Kirche mit Laudes, Vesper und Komplet, in Bibelgesprächskreisen, in geistigen Impulsen, im gegenseitigen Gespräch unterwegs, aber auch im gemeinsamen Schweigen, im fröhlichen Singen, ja vor allem im täglichen Miteinander und gegenseitigen Füreinander ist man in frohem und lebendig gelebtem Glauben unterwegs und geht Wege, die bewegen. Das „geistige Programm“ mag vielleicht hart klingen. Aber diesen Weg gehen überwiegend „Nicht-Berufs-Christen“ so wie wir, und die können sich zumeist gut und schnell darauf einlassen. Ja, ganz im Gegenteil, es passiert nicht zu selten, dass bei der Wallfahrt eingeübte geistige Elemente manch einem auch für den Alltag zu Hause wieder neu wertvoll und wichtig werden.

Besonders bemerkenswert und schon als irgendwie wunderbar erleben wir es jedes Mal wieder, wie schnell, aus sich zum großen Teil fremden Menschen, eine erlebbare Gemeinschaft erwächst. Menschen, Jung und Alt, in unterschiedlichsten Lebenssituationen stehend, zum Teil anderen Konfessionen angehörend, mitunter aus anderen Ländern und fernen Kulturen (durch eine bestehende Partnerschaft nach Guatemala) stammend;– was ist wohl das Verbindende? Uns scheint es etwas mit dem Unterwegs sein zu einem Ziel, demselben Ziel, der Sehnsucht nach dem „Mehr im Leben“ zu tun zu haben, oder vielleicht auch einfach nur mit der „Verrücktheit“ jedes einzelnen, der sich auf so einen Weg einlässt. Jedenfalls haben wir bisher noch keinen vergleichbaren Ort kennen gelernt, bei dem in so kurzer Zeit ganz ungezwungen Austausch über den Glauben und über tiefe Erfahrungen mit dem Glauben zwischen sich eigentlich fremden Menschen möglich wird. Und so hat man schon nach wenigen Tagen das Gefühl, einander schon viel viel länger zu kennen. Eine solche Gemeinschaft trägt auch den ein oder anderen Kilometer des Weges weiter, den man sich allein wahrscheinlich nicht mehr zutrauen würde. Gemeinsam Strapazen durchstehen

und aufeinander angewiesen sein;– all das schafft bleibende Gemeinschaft und so sind aus vielen dieser Begegnungen auf dem Weg tiefe, bleibende Freundschaften geworden.

Pilgerwege werden schon von jeher als eine gute Möglichkeit verstanden, das eigene Leben mal aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten. So tut es uns persönlich beispielsweise auch gut, einmal im Jahr für eine Zeit sprichwörtlich am eigenen Leib zu erfahren, wie wenig man eigentlich zum höchst zufriedenen Leben braucht. So geht es auch ohne Schokolade und ohne Butter auf dem Brot, ohne Kaffee und ohne Bierchen am Abend. Man muss nicht ständig per Handy erreichbar sein, Emails lesen und die Nachrichten verfolgen und es braucht kein Doppelzimmer im Hotel mit Vollbad, um sich pudelwohl zu fühlen. Dinge los zulassen, die man zu Hause für unentbehrlich betrachtete und zu erleben, was man wirklich braucht, ist eine besondere Erfahrung des Überflusses.

Naturgemäß muss man sich beim Pilgern gelegentlich in Gelassenheit üben. So eine Wallfahrt kann, wie auch so vieles im Leben, nicht bis ins letzte Detail geplant werden. „*Herr dieser Tag und alles was er bringen mag, sei uns aus deiner Hand gegeben. [...] alles ist gut wie es kommt. Gib, dass es frommt.*“ heißt es im täglich wiederkehrenden Morgengebet während der Laudes. Zwar gibt es einen ehrenamtlichen Vorbereitungskreis aus Priestern, Ordensleuten und Laien, der jede Wallfahrt neu detailliert thematisch und organisatorisch vorbereitet und so z.B. das geistige Wallfahrtsthema für jeden Tag ausarbeitet, den Verlauf der Tagesetappe plant und den Transport des großen Gepäcks, sowie den Verpflegungseinkauf organisiert. Doch was letztlich auf dem Weg entsteht, was zehn Tage Fußwallfahrt in jedem einzelnen Teilnehmer bewirken, ob das Wetter mitspielt und ob vielleicht nicht doch mal eine „Meditationsschleife“ nötig wird, weil der auf der Wanderkarte fett eingezeichnete Weg plötzlich im Maisfeld endet;– alles liegt in Gottes Hand. Sich jeden Tag bewusst öffnen für die kleinen und großen Ereignisse und Begegnungen auf dem Weg, damit umgehen lernen, dass eigene Pläne womöglich durchkreuzt werden, sich aber auch mit der Erfahrung beschenken lassen, dass bisweilen gerade in einem durchkreuzten Plan die Fügung Gottes besonders deutlich spürbar werden kann und erkennen das Unerwartetes uns durchaus auch dem Ziel näher bringt;– wertvolle Erfahrungen und Erlebnisse die jede Wallfahrt auf ihre eigene Weise schreibt.

Der Ausdruck 'Spiritualität des Jetzt', der mitunter im Zusammenhang mit Pilgern verwendetet wird, fasst vielleicht ganz passend die wesentlichen Aspekte eines solchen Weges zusammen. Gedanklich heute schon im Morgen sein, schon das Übernächste vor Augen haben, obwohl doch gerade das Aktuelle bewältigt werden will;– auf Wallfahrt ist das anders. Man hat den ganzen Tag „nichts“ anderes zu tun, als auf dem Weg voran zu kommen, sich auf seine Mitmenschen und auf Gott einzulassen. Ein bewusstes Einlassen auf den Augenblick wird möglich: Auf das Gespräch das ich gerade führe, auf das Lied das gesungen wird, auf ein Stück wohlthuend schattigen Weg im Harz, auf die Weite der Landschaft, die Natur um einen herum,...;– Zeit, die nicht, wie so oft im von Terminen und Leistung beherrschten Alltag, bewirtschaftet werden muss, sondern die bewusst erlebt werden kann. Augenblicke erleben, von denen man angerührt ist und die man am liebsten festhalten möchte. Allerdings wollen wir an dieser Stelle auch nicht verschweigen, dass uns der Alltagsrott bisher nach jeder Wallfahrt zu Hause schon sehr bald wieder eingeholt hat.

Eine Fußwallfahrt, egal ob das Ziel Klüschen Hagis, Santiago de Compostela oder sonst wie heißt, ist wie ein Spiegel des Lebens. Und Wallfahrt ist auch ganz sicher keine fromme Träumerei. Unserer Erfahrung nach ist sie vielmehr ein „Blick schärfen“ auf Dinge, die sonst im Leben zu kurz kommen, letztlich ein Stück weit wie eine Art Inventur, die auch immer wieder erneuert werden will.

„*Ich habe Freude in meinem Herzen [...] Freude die die Welt nicht geben kann, Freude die die Welt nicht nehmen kann*“ heißt es es einem gern gesungenen Lied.

Diese tiefe Freude im Herzen, ein durch die lebendige Gemeinschaft gestärkter Glaube und neues Vertrauen in die Frohe Botschaft halten erfahrungsgemäß noch lange an. Und die daraus resultierende gewisse innere Ruhe und Gelassenheit ist ganz nüchtern betrachtet keine so ganz schlechte Hilfe im Alltag.

So gesehen: **Wenn das kein Urlaub ist!**

Anne & Mario Pechwitz

◇◇ ◇◇ ◇◇ ◇◇ www.magdeburger-fusswallfahrt.de ◇◇ ◇◇ ◇◇ ◇◇

Der Artikel # *Beten mit den Füßen – Erfahrungen von einer Fußwallfahrt ganz unweit von Braunschweig* #

wurde von Anne und Mario Pechwitz als Beitrag für die Gemeindezeitung "Hoffende Kirche" der Gemeinde St. Albertus Magnus in Braunschweig (www.dominikaner-braunschweig.de) verfasst und ist in der Ausgabe Pfingsten 2008 in etwa gleich lautend veröffentlicht.

** Eine private Weiterverbreitung des Artikels zum Zwecke der Erhöhung des Bekanntheitsgrades der Magdeburger Fußwallfahrt ist gestattet und sogar ausdrücklich erwünscht. **